

## Gemeinsames Österreichisch-Tschechisches Geschichtsbuch

*20 Historikerinnen und Historiker arbeiten an einer Geschichte beider Länder, die öffentliche Debattenreihe wird am 1. März 2016 in Prag fortgesetzt*

Eine Geschichte, zwei Deutungen - immer wieder ist dieser Satz zu hören, wenn über das Verhältnis zwischen Österreich und Tschechien diskutiert wird. Und wirklich: Beide Länder verbindet bis ins 20. Jahrhundert eine über weite Strecken gemeinsame Geschichte, die jedoch als Folge der Entstehung der modernen National-Gesellschaften unterschiedlich gesehen und interpretiert wird.

Nach dem Zerfall der Habsburger-Monarchie fanden sich in Mitteleuropa zwei Staaten als Nachbarn, deren Verhältnis von Konkurrenz, aber auch von Versuchen zur Kooperation geprägt waren. Die Tschechoslowakei sah sich als Nationalstaat der Tschechoslowaken und konnte zu den großen deutschen und ungarischen Minderheiten kein auf Dauer gedeihliches Verhältnis entwickeln. Österreich wiederum war ein von ökonomischen, sozialen und gesellschaftlichen Krisen gespaltenes Land auf der Suche nach Identität zwischen den beiden Polen „großdeutsch“ und „großösterreichisch“.

Auch als das nationalsozialistische Deutschland immer aggressiver auftrat und Nazi-Verbände in Österreich und unter den Deutschen der Tschechoslowakei immer größeren Zulauf fanden, konnten sich die Regierungen nicht auf eine engere Kooperation einigen. Vielen Österreichern galt dann die Eingliederung der deutschen „Sudetengebiete“ 1938 als Wiedergutmachung für die als ungerecht empfundene Grenzziehung von 1918/19, mit der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren schien die alte Ordnung von „deutschem Herrn und tschechischem Knecht“ wiederhergestellt. Okkupations- und Kriegszeit verliefen in den jeweiligen Ländern sehr unterschiedlich.

Nach 1945 profitierte das Verhältnis der Eliten beider Länder von einer zunächst unhinterfragten Symmetrie der Bilder: Das offizielle Österreich wie die ČSR sahen sich als Opfer der nationalsozialistischen, deutschen Aggression. Die Idee einer vom „Deutschtum“ unabhängigen österreichischen Nation förderte die Neubewertung des tschechischen Bildes von Österreich. In der Ablehnung der Sudetendeutschen war man sich in Prag und Wien weitgehend einig. Die Erfahrungen mit dem Kommunismus führten in der tschechischen Öffentlichkeit zu einer weiteren positiven Bewertung Österreichs, verstärkt nochmals durch die Aufnahme der Flüchtlinge nach der Niederschlagung des „Prager Frühlings“ 1968/1969. Zusammenfassend stellte der tschechische Staatspräsident Václav Havel in einer Rede an der Universität Wien 1993 fest: „Wir hätten es so haben können wie Österreich“. Umgekehrt aber war die Tschechoslowakei gerade in den 1970er Jahren in Österreich zu einer „terra incognita“ geworden, die am ehesten noch als umweltverschmutzende graue Maus wahrgenommen wurde. Nach 1989 prägten vor allem symbolisch hoch aufgeladene, konfliktbehaftete Themen („Temelín“, „Beneš-Dekrete“) die politischen Diskussionen zwischen Prag und Wien und die medial vermittelte Wahrnehmung vom jeweils anderen.

Das **Buchprojekt** trägt dazu bei, die Sichtweisen auf die Geschichte nicht einzuebnen, sondern verstehbar zu machen. Dabei kooperieren 20 Historiker aus Österreich und Tschechien. Sie

beschreiben auf etwa 500 Seiten nicht nur die wichtigsten Zeitabschnitte, sondern in Längsschnitten Thematiken wie die Narrative, Stereotypen oder das Leben an der Grenze.

Daneben erstellen sie eine **Broschüre** sowie **didaktische Materialien** für den Schulunterricht.

Das Projekt wird von Mitgliedern der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe (SKÖTH) koordiniert.

In Österreich wird das Projekt durch das Bundesministerium für Europa, Integration und Äusseres (BMEIA), das Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBWF), die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Wien sowie den Zukunftsfonds der Republik Österreich finanziert, in der Tschechischen Republik vom Außenministerium (MZV ČR), dem Schulministerium (MŠMT ČR) und den Kreisen Südmähren und Vysočina.

Angesiedelt ist das Geschichtsbuch-Projekt auf österreichischer Seite am Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung (INZ) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW), auf tschechischer Seite beim Masaryk-Institut und Archiv (MÚA) der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (AV ČR).

2018, hundert Jahre nach dem Zerfall des gemeinsamen Staates, werden die Ergebnisse vorliegen.

In den öffentlichen **Debatten** präsentieren und diskutieren die Autorinnen und Autoren ihre Thesen mit der interessierten Öffentlichkeit. Die Beiträge fließen in die Erstellung der Texte ein.

**Die Veranstaltungen in Prag und Brünn finden in deutscher und tschechischer Sprache statt, jene in Znam und Iglau auf Tschechisch.**

#### **Orte und Themen:**

##### **PRAG, DIENSTAG 1. MÄRZ 2016 um 16:00 Uhr**

Österreichisches Kulturforum Prag/Rakouské kulturní fórum v Praze Jungmannovo nám. 18, CZ - 110 00 Praha 1

**Hanns Haas / Lukáš Fasora / Luboš Velek / Richard Hufschmied / Rudolf Kučera / Stefan Eminger / Ota Konrád**

*Das „lange“ 19. Jahrhundert / Der Erste Weltkrieg / Die erste österreichische und tschechische Republik*

##### **BRÜNN, DONNERSTAG 31. MÄRZ 2016 um 18:00 Uhr**

Mährische Landesbibliothek - Abteilung Österreichische Bibliothek/Moravská zemská knihovna - Knihovna rakouské literatury; Kounicova 65a, 601 87 Brno

**Arnold Suppan / Petr Koura / Tomáš Dvořák / David Schriffel / Václav Šmidrkal**

*Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegsordnung (1938–1948/55) / In den feindlichen Blöcken des Kalten Krieges (1948/55–1968)*

##### **ZNAIM, DONNERSTAG 7. APRIL 2016 um 19:00 Uhr**

Südmährisches Museum - Haus der Künste/Jihomoravské muzeum - Dům umění; Masarykovo nám. 11, 669 02 Znojmo

**Walter Reichel / Václav Petrbok / Niklas Perzi / David Kovařík / Sandra Kreisslová**

*Stereotype und Narrative / Das Leben an der Grenze*

##### **IGLAU, DIENSTAG 12. APRIL 2016 um 18:00 Uhr**

Regionalgalerie Vysočina/Oblastní galerie Vysočiny, Komenského 10, 586 01 Jihlava

**Niklas Perzi / Václav Šmidrkal / Hildegard Schmoller / Miroslav Kunštát**

*Reform, Stagnation und Krise (1968–1986) - Revolution, neoliberale Wende und europäische Integration (1986–2004)*

Projektkoordination:

Niklas Perzi (E-Mail: [niklas.perzi@oeaw.ac.at](mailto:niklas.perzi@oeaw.ac.at))

Hildegard Schmoller (E-Mail: [hildegard.schmoller@oeaw.ac.at](mailto:hildegard.schmoller@oeaw.ac.at))

Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung (INZ) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW); Strohgasse 45/4, 1030 Wien

Ota Konrad ([konradot@mua.cas.cz](mailto:konradot@mua.cas.cz))

Masaryk-Institut und Archiv (MUA) der Tschechischen Akademie der Wissenschaften (AV R);  
Gabcikova 2362/10, 182 00 Praha 8